

1. Kapitel



Benjamin heißt er, unser kleiner Held, der Frosch von der Seeroseninsel. Benjamin hat bald Geburtstag. Sein Großvater, Emil, denkt nun schon seit Weihnachten darüber nach, womit er seinem Enkel eine Freude machen könnte. Vielleicht mit einer Mundharmonika? Oder einem Plattenspieler? Opa Emil hat nur noch eine Woche Zeit zum Nachdenken, dann ist Juni und dann wird Benjamin sieben Jahre alt. Hach, Emil ist schon ganz durcheinander! Er muss sich erst einmal mit seiner Nachbarin Klara beraten.

Emil schwimmt zu Klaras Seerosenblatt und klopft an ihre runde rosafarbene Holztür. „Klopf klopf! Klara? Klara! Bist du zu Hause? Klopf klopf! Hallo?“

„Ja, was ist denn los?!“, ruft Froschdame Klara verärgert. „Ich bin doch schon hier!“ Dann öffnet Klara endlich die Tür und lächelt, als sie ihren Gast sieht. „Ach, du bist es, Emil! Na, was gibt es denn? Komm erst einmal herein. Ich habe Erdbeermarmelade gemacht, lass sie uns gleich mal probieren!“

Und so sitzen Opa Emil und seine Nachbarin, die schöne Klara, beim Marmeladenbrot und versuchen herauszufinden, womit man einem jungen Frosch heutzutage eine Freude machen könnte. Klara weiß: „Na mit einem großen Kuchen, Emil! Das ist doch ganz einfach!“ Doch Emil ist damit nicht zufrieden.

„Aber ich will Benjamin doch etwas schenken, woran er sich erinnern kann, etwas, was er bei sich haben kann. Ich habe an eine Mundharmonika gedacht, oder vielleicht auch an einen Plattenspieler. Aber so richtig überzeugt bin ich noch nicht. Ich habe ihn sehr gern meinen kleinen Benjamin, weißt du? Ich will ihm einen geheimen Wunsch erfüllen an seinem Geburtstag. Aber über seine geheimen Wünsche spricht er natürlich nicht. Verstehst du, Klara?“ fragt Emil. Klara nickt mit dem Kopf, „Ja, ja das verstehe ich. Hm, ja dann gehen wir am besten eine Runde spazieren. Beim Laufen kann man viel besser denken“, schlägt sie vor.

2. Kapitel

Und während Opa Emil und seine Nachbarin Klara ganz behäbig am Teich entlang schlendern, sitzt Benjamin in der Schule. Und wie unwohl er sich dort fühlt! Drei seiner Klassenkameraden sind große, grau-grüne Kröten mit schleimigen, gefährlich großen Mäulern. Die Kröten sind grob miteinander und sie machen stets den größten Lärm. Sie lachen laut über jeden, der vorübergeht, und reißen gemeine Witze. Nun brüllen sie Benjamin zu: „Benjamin, Benjamin, du dürres Ding, wie albern du aussiehst, bleib doch zu Hause mit diesem Gesicht, ha ha ha ha!“

Das hämische Krötenlachen klingt so grässlich gemein. Ben kann dieses Lachen nicht vergessen, manchmal hört er es sogar im Traum. Er fühlt sich jetzt klein, schwächlich, er schämt sich, weil er so dünn ist. Er weiß, dass er viel schlauer ist, als all die kraftstrotzenden Kröten zusammen. Aber was nützt ihm das jetzt, wo sie ihn auslachen? Ben will weitergehen und so tun, als hätte er nichts gehört. Doch dann bemerkt er etwas Schreckliches ...

„Was machen denn die Kröten da?“, fragt sich Ben. „Und sind das nicht die kleinen Mücken? Vom Nachbarteich? Diese kleinen Mücken bei den dicken Kröten?! Die Kröten halten den Mückenkindern den Mund zu!“

Die Mücken haben ja schon ganz rote Augen! Ich muss etwas tun!" Benjamin strengt sich an, furchteinflößend auszusehen, während er sich den Kröten nähert und höflich formulierend sagt: „Also ich möchte euch doch bitten, die kleinen Mücken loszulassen!"

Doch die Kröten lachen nur wieder ihr überhebliches Lachen und amüsieren sich über Bens sanften Einspruch. Dann steht eine von ihnen auf und boxt Benjamin in die Seite. Die anderen Kröten johlen zufrieden und rufen: „Krach! Ja, richtig so! Du solltest dein Maul nicht so weit aufreißen, Ben! Ha ha haha!!!!



Spiel dich nicht so auf, du Waschlappen!" Und eine der Kröten ereifert sich weiter: „Ja, ja, steck Ben in den Mülleimer! Von da aus kann er sich dann als Held aufspielen! Ha ha ha ha!"

Benjamin ist grässlich zumute! Als alle weg sind, klettert er aus dem Mülleimer. Mit hängendem Kopf schleicht er nach Hause. Irgendwann, als er sicher ist, dass ihn keiner sieht, kann er die Tränen nicht mehr zurückhalten. Benjamin weint, er fühlt sich so klein, lächerlich und hilflos. „Ich konnte nicht mal den kleinen Mücken helfen“, denkt er! Ben wartet, bis seine Tränen getrocknet sind, dann holt er tief Luft, springt ins Wasser und schwimmt zu Opa Emils Haus.



3. Kapitel

Opa Emil freut sich, seinen Enkel zu sehen, „Oho! Mein Kleiner! Na, wie war es in der Schule heute?“, fragt er. Oh nein! Kaum hört Ben das Wort „Schule“, kommen ihm schon beinahe wieder die Tränen! Aber er kann sie gerade noch unterdrücken und dann bringt Opa Emil seinen Enkel schnell auf andere Gedanken. Opa Emil kennt seinen Enkel doch schon seit er ein Baby ist. Er hat gleich verstanden, was los ist, und nun tut er so, als bräuchte er unbedingt Unterstützung beim Kochen.

Emil gibt also vor furchtbar beschäftigt zu sein und bittet Ben um Hilfe. „Ben, schneide doch mal die Tomaten!“ „Was, alle?“, fragt Ben. „Ja ja, natürlich. Wir wollen ja schließlich alle satt werden.“, erklärt Opa Emil knapp. Ben singt: „Schnipp schnapp schnoch, und eine noch ... und fertig!“ Opa Emil ist zufrieden. „Sehr gut. Dann kannst du gleich mit den Zwiebeln weitermachen! Und dann deck noch schnell den Tisch, und wenn du fertig bist, schwimmst du rüber zum Seerosenblatt von Klara und holst sie ab, damit wir dann alle zusammen essen können.“ Ben möchte statt zu essen jetzt eigentlich viel lieber ausruhen und ein bisschen in der warmen Sonne liegen. „Meine Güte, Opa! Dann muss ich mich aber erst einmal erholen!“, schnauft er. Ja, Ben ist total erschöpft, aber siehe da, er hat völlig vergessen, traurig zu sein! Opa Emil weiß eben, wie man das macht!



4. Kapitel

Und Opa Emil weiß sogar noch mehr! Er weiß jetzt endlich, womit er seinem geliebten Enkel eine Freude machen kann. Aber was wird es sein? Vielleicht doch der große Kuchen mit den vielen Erdbeeren? Na, wir werden mal sehen ...

Der neue Tag beginnt, die Sonne geht auf und scheint in das kleine Zimmer von Opa Emil. Das Haus von Opa Emil ist ganz bunt angemalt. Jedes Zimmer hat er in einer anderen Farbe gestrichen. Für sein Schlafzimmer hat Emil hellblau gewählt. Es ist ein schönes und helles Schlafzimmer mit einem großen Fenster zum See hinaus. Auf das Fensterbrett hat Emil eine Vase mit etwas Schilfrohr gestellt und neben seinem Bett steht eine rote runde Dose aus Blech, in der Emil seine Lieblingssüßigkeit aufbewahrt, mhm, Lakritz.

Jeden Tag steht Emil mit der Sonne auf und jetzt im Sommer gefällt es ihm besonders in aller Frühe ein kleines Bad im kühlen See zu nehmen, während alle anderen noch schlafen. Aber heute nutzt er die frühen Morgenstunden, um das Geschenk für Ben einzupacken. Es ist ein großes Geschenk. In der gemütlichen Wohnung von Emil liegt an diesem Morgen überall buntes Geschenkpapier und neben ihm steht ein Strohkörbchen mit glitzernden Bändern, seidenen Schleifen

